

EINBLICKE 55

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2021/22
Juli 2022



◀ **INTERVIEW** Unser Schulleiter Johannes Josef Miller geht nach Ende des laufenden Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Wir haben mit ihm über seinen Werdegang, seine Sicht auf Schule und Unterricht und über seinen Blick auf elf Jahre am Rosenstein-Gymnasium gesprochen. **SEITE 2-3**



Rosenstein
Gymnasium
Heubach

**Mit Extrateil zu den
Projekttagen 2022!**

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne...“

Das allenthalben bekannte Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse begleitet mich mein ganzes bisheriges Berufsleben hindurch.

Dieses Gedicht hieß ursprünglich „Transzendieren“ und war ein wichtiger Bestandteil im Roman „Das Glasperlenspiel“ von Hesse. Dort ist es überaus bedeutsam für den Duktus des ganzen Romans, weil Hesse mit dem Gedicht im Kapitel „Die Legende“ recht anschaulich den entscheidenden Wandel im Leben des „Magister Ludi“ Josef Knecht gleichsam als roten Faden gebraucht. Hierbei werden die Zeilen

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“

ausdrücklich zitiert und als entscheidend für den Abschied Knechts aus seinem Amt ausgedrückt.

Mit dem 31. Juli scheidet ich nun offiziell aus dem Amt des Schulleiters des Rosenstein-Gymnasiums Heubach und befeißige mich in der von Hesse empfohlenen Übung, diesen Abschied mit Leichtigkeit und ohne Traurigkeit wahrzunehmen. Elf Jahre durfte ich nun die Geschichte unseres Gymnasiums mitgestalten. Es waren für mich geradezu traumhafte Jahre mit viel Leidenschaft und Erfüllung.

Gemäß unserem Leitbild, das zu Beginn meines Wirkens gemeinsam entwickelt worden war, ist unsere Schule ein gemeinschaftlicher und gemeinsamer Lernort im stetigen Werden und Wachsen. Gemeinsam,

Schüler, Eltern, Lehrer, Kommune haben wir in den vergangenen Jahren viel bewegen und gestalten können. So wurde unser Schulgebäude grundlegend saniert, aber auch das Miteinander-Lernen wurde optimiert. Schulpartnerschaften mit vielerlei Einrichtungen und Betrieben wurden geschlossen, Innovationen eingeführt, soziale Kompetenzen gestärkt, um unseren Schülern möglichst viel Know-how für ihr weiteres Leben zu vermitteln.

Als dies gelang in einmütigem Miteinander, für das ich mich herzlich bedanken möchte: Zunächst natürlich bei unseren Schülern, für deren Bildung wir als Lehrer tätig und verantwortlich sind. Aber auch unserer Elternschaft möchte ich für all die Jahre eines vertraulichen und loyalen Miteinanders ein herzliches Dankeschön sagen. Doch auch den Verantwortlichen der Stadt Heubach mit den drei Bürgermeistern Maier, Brütting, Alemazung, ihren Mitarbeitern und dem Stadtrat sei für das vertrauliche und freundschaftliche Miteinander gedankt. Der Dank gilt in ganz besonderem Maße natürlich den Hauptamtlichen unserer Schule, meinen Kolleginnen und Kollegen, dem Schulsozialarbeiter, den Sekretärinnen, den Hausmeistern, den Reinigungskräften und last but not least meinem Schulleitungsteam mit meinem Stellvertreter Thorsten Groß.

Gerade an dieser Stelle, dem Vorwort der Einblicke, möchte ich mich in ganz besonderer Weise beim von mir sehr wertgeschätzten Kollegen Bernhard Degen bedanken, der mit den nun 55 Ausgaben unserer Schulzeitung „Einblicke“ Großartiges geleistet hat. Elf Jahre hindurch hat er in jedem Jahr fünf Ausgaben als verantwortlicher Redakteur höchst professionell herausgegeben. Gestalt und Inhalt sind einzigartig! Für diese Schulzeitung beneiden uns viele andere Schulen!

Nun gibt es für mich persönlich angesichts dieses Abschieds von unserer Schule ein neues Beginnen. Zuvorderst gilt es, zu gesunden und sich dem neuen Lebensabschnitt mit großer Freude und Hingabe zu stellen. Loslassen ist angesagt. Und wie mein Namensvetter Hans im gleichnamigen Märchen „Hans im Glück“ beim seinem letzten Loslassen sein Glück findet, so freue ich mich sehr, die Verantwortung für unsere Schule in neue, sehr kompetente Hände übergeben zu können.

Ihnen allen aber für die Zukunft alles erdenklich Liebe und Guteleuer der Begeisterung, das Neues schafft und die Welt verändert.

Herzlichst!
Ihr Johannes Josef Miller
Schulleiter

◀ **Abitur 2022 am Rosenstein-Gymnasium:**
63 Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums freuen sich über das bestandene Abitur. **SEITE 5**



Schülerinnen und Schüler für das Leben begeistern



Unser Schulleiter Johannes Josef Miller geht nach Ende des laufenden Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Anlass genug, mit ihm nochmals ausführlich über seinen Werdegang und seine Sicht auf Schule und Unterricht und seinen Blick auf elf Jahre Rosenstein-Gymnasium zu sprechen.

Wie waren Sie so als Schüler?

Das ist tatsächlich nicht so einfach zu benennen. Denn da gab es verschiedene Phasen. Als Grundschüler und zu Beginn des Gymnasiums war ich ein recht fleißiger und sehr guter Schüler. Mit Beginn der Pubertät wandelte sich dies... Ich machte bereits mit 14 Jahren religiöse/kirchliche Jugendarbeit als Jungkolping-Leiter und gründete die Schüler-Union im Ostalbkreis und legte mich dabei mit einer marxistisch-leninistischen Schülergruppe an. Diese Schüler waren ein paar Jahre älter als ich und so studierte ich marxistische und politische Literatur, um zumindest ebenbürtig zu sein. Für Schule hatte ich daher kaum mehr Zeit und noch weniger Lust - nur in Fächern, die mir Spaß machten, wie Geschichte, Religion und Sport. Gleichzeitig hatte ich keine verständnisvollen Lehrer, sondern vornehmlich nur strenge Wissensvermittler, vor denen ich richtig Angst hatte. In der Oberstufe hatte ich dagegen Lehrer, die mich begeistern konnten. Da wurde mein Interesse für Philosophie von meinem Mathematik-Lehrer Erich Pawlitschek geweckt und letztlich wurde ich deshalb auch in Mathematik zum Klassenprimus, das in Klasse 8 und 9 mein absolutes Schreckensfach war.

Wichtig war für mich auch mein Klassenlehrer Reinhold Frömmel, der vor allem für uns Jungs ein großes Vorbild war: super kompetent, sehr gerecht, berechenbar, streng und doch empathisch und ein grandioser Sportler, der mit uns auch Fußball gespielt hatte.

Gibt es ein Ereignis aus der Schulzeit, das in Erinnerung geblieben ist?

Oh jeeee... da gibt es einige interessante Episoden und Streiche, die ich hier (in unseren „Einblicken“) indes nicht preisgeben kann. Aber bei all dem war ich ein charmanter „Chaot“ mit offenem Visier, der jeweils zu seinen Un-Taten gestanden ist und stets mit aufrechtem Gang bestimmte Positionen für Fairness und Gerechtigkeit vertreten hat und sich vor allem für andere eingesetzt hat. Letztlich habe ich meine Schulzeit vor allem in der Oberstufe genossen, zumal wir eine tolle Klassengemeinschaft hatten und ich dort Freunde fürs weitere Leben bis zum heutigen Tag gewonnen habe.

Welche Berufswünsche und Interessen hatten Sie nach dem Abi?

Aufgrund meiner religiösen Disposition und der rundum positiven Erfahrungen in der Jugendarbeit mit Zeltlagern, Skifreizeiten und vielem mehr wollte ich katholischer Priester werden. Hinzu kam natürlich auch mein Interesse an Philosophie, Theologie und Politik. Allerdings wurde ich nach einem Jahr als Priesteramtskandidat unversehens Vater einer großartigen Tochter, so dass ich dann zunächst Pastoralreferent und Hochschulseelsorger geworden bin. Meine Eltern hatten ein eigenes Steuerbüro mit

mehreren Angestellten, dies sollte ich später mit meiner älteren Schwester übernehmen und hierfür BWL studieren. Schon frühzeitig musste ich mitarbeiten. Hiermit verdiente ich mein Taschengeld und sah zu gut, dass dies nicht mein Traumberuf sein würde. Meine Eltern haben diese Entscheidung dann auch ohne Probleme akzeptiert.

Warum wollten Sie damals Schulleiter werden? Was haben siebzehn Jahre als Schulleiter hier mit Ihnen persönlich gemacht? Was nimmt man mit von der Zeit?

Nun ja ich hatte in keiner Weise zu keinem Zeitpunkt vor, einmal Schulleiter zu werden. Dies war eher ein Zufall. Ich habe Theologie und Latein studiert und wurde dann Pastoralreferent und Studentenseelsorger. Das Hardt in Gmünd gehörte zu meiner Pfarrgemeinde und so war ich ab 1988 für fünf Kindergärten mit einem Jugendtreff und dem von mir mit-gegründeten Familien- und Nachbarschaftszentrum verantwortlich. Die schlimme Not auf dem Hardt machte für mich ein rasches Handeln unabdingbar. Aus dieser Erfahrung heraus spürte ich, dass ich Verantwortung in Leitungspositionen wahrnehmen kann und etwas zum Guten verändern kann. Im Jahr 1999 wechselte ich dann ganz von der Kirche zur Schule ans HBG und ans Parler Gymnasium als Religionslehrer, weil ich unheimlich gern all die Jahre hindurch Religion unterrichtet hatte, wobei ich dennoch auch weiterhin ehrenamtlich das Hardt betreute. Gleichzeitig konnte ich damals nicht „Nein“ sagen, als ich gebeten wurde, die Hospiz-Arbeit in Gmünd und Umgebung ehrenamtlich zu leiten, was ich dann auch acht Jahre gemacht hatte. Im Jahre

Johannes Josef Miller geht in den Ruhestand

2005 wurde ich zudem unversehens Schulleiter am Abendgymnasium Ostwürttemberg, was mir großen Spaß gemacht hatte. Daraufhin wurde ich aufgefordert, mich als Schulleiter an einem allgemeinbildenden Gymnasium zu bewerben, was mir dann auch gelang. So begann ich 2007 am Buigen-Gymnasium in Herbrechtingen als Schulleiter. Diese Schule war im Aufbau befindlich und ich durfte dort mit großer Begeisterung das erste Abitur organisieren und professionelle Strukturen schaffen. Vier Jahre später wurde mir dann die Stelle am Rosenstein-Gymnasium angeboten und so wechselte ich mit großer Freude. In all den Jahren ging es mir vor allem darum, zu dienen, zu verändern und junge Menschen für die Schule und vor allem für das Leben zu begeistern. Mir war dabei die Persönlichkeitsentwicklung mit hohen Sozialkompetenzen meiner Schüler ein besonderes Ansinnen. Daher kommt auch mein stetiges Erinnern an das Leitbild unserer Schule, das sich stark an die Individualpsychologie und das christliche Menschenbild anlehnt! Ein solches hatte ich übrigens auch am Abendgymnasium und am BuGy mitentwickelt.

Was hat sich in den letzten 15 Jahren in der Schullandschaft verändert - zum Positiven und Negativen?

Dies ist schwer zu beantworten. Die Schüler sind in ihrem Agieren und Verhalten vergleichbar. Sie wollen in der Regel lernen, benötigen Vorbilder und wollen vor allem wertgeschätzt werden. Sicherlich wurde durch die zweijährige Pandemie die psycho-soziale Disposition allenthalben etwas beeinträchtigt. Aber insgesamt freut mich die Weltoffenheit und Begeisterungsfähigkeit unserer Schüler. Was mich auch riesig erfreut, dass auch das Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer offener geworden ist und sich diese Lehrerergeneration gottlob zumeist vom Habitus des Halbgotts am Katheder verabschiedet hat. Sie sehen ihre Schüler nicht mehr als Objekte, die man mit dem sogenannten „Nürnberger Trichter“ füttert oder gar manipuliert, sondern als Subjekte in ihrer jeweils konkreten Lebensgeschichte befindlich und mit unterschiedlichen Potentialen und Begabungen gesegnet. Administrativ wird von uns Schulleitern heutzutage von der Hierarchie her weitaus mehr abverlangt als dies zu meiner Anfangsphase der Fall war. Und wichtiger ist es heute mehr denn je, dass ein Schulleiter als Teamworker agiert und sich als „primus inter pares“ versteht. Gemeinsam sind wir stark und gemeinsam können wir unsere „kleine Welt“ zum Besseren gestalten.

Gibt es Menschen, die einen prägen und/oder begleiten? Welche wichtigen Eigenschaften haben Sie erworben und gebraucht?

Ein wichtiges Zitat von Don Bosco, das mir mein damaliger Pfarrer angesichts meiner Erstkommunion ans Herz gelegt hatte, hat mich sehr geprägt: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“ In eben diesem Sinne: Authentisch bleiben, stets den aufrechten Gang be-

herzigen und niemals egoman und egozentrisch agieren! Das Wichtigste ist für mich daher, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen und über sich selbst auch herzlich lachen zu dürfen.

Wie schätzen Sie die Kolleginnen und Kollegen ein? Herr Miller war ein Schulleiter, der...?

Oh jeeee... da sollte ich eher schweigen und doch sei es gewagt: ... der uns viel zutraute, der uns einiges abverlangt hat und dem ein gutes Miteinander sehr wichtig war.

Rückblickend - was waren schwierige Momente und schönste Momente im Schulleitungsdienst?

Schwierig war es, bei Todesfällen und schweren Erkrankungen in der Schulgemeinschaft entsprechend professionell und gleichzeitig höchst empathisch zu handeln. Ich hoffe, dass mir dies jeweils auch gelungen ist. Unbeschreiblich schön war es für mich, zu Beginn des jeweiligen Schuljahres unsere neuen Schülerinnen und Schüler zu begrüßen und sie für unsere Schule und das Lernen und Miteinander-Leben zu begeistern. Jedes Jahr aufs Neue war es für mich zudem wunderschön, bei der Abiturfeier unsere Schüler wohl gerüstet ins weitere Leben zu entlassen. Es tat mir jedes Mal persönlich weh, wenn es Schüler gab, die unsere Schule aus Leistungsgründen verlassen mussten.

Wofür hätten Sie gerne mehr Zeit gehabt? Was ist auf der Strecke geblieben?

Vor allem im letzten Jahr wollte ich noch ein sehr umfangreiches, wissenschaftlich begleitetes Präventionsmaßnahmen-Programm als Pilotprojekt kreieren, was mir aus gesundheitlichen Gründen leider nicht möglich war. Und vor allem wollte ich auch unseren Schulwald noch stärker in unser Schulleben implantieren, auf dass die Schüler von Klassenstufe 5 bis zu den Abiturienten diesen Wald im Unterricht erleben und auch erlebnispädagogisch genießen dürfen.

Was sind die weiteren Pläne/Beschäftigungen und Ziele für den (Un-)Ruhestand? Welche drei Dinge dürfen im neuen Pensions-Alltag nicht fehlen?

Da gibt es einiges, vor allem möchte ich viel Zeit mit Menschen verbringen, die mir sehr wichtig sind: Meine Partnerin, meine Tochter, mein Schwiegersohn und meine drei Enkel-söhne, die in Madrid leben, meine Großfamilie und natürlich meine Freundschaften pflegen.

Das RSG in den kommenden Jahrzehnten... wie ist deine Zukunftsprognose?

Es bleibt auch für weitere Lehrer-, Eltern- und vor allem Schülergenerationen offen, sozial und engagiert...

Was möchten Sie den Schülerinnen und Schül-

lern noch mit auf den Weg geben?

„Non scholae sed vitae discimus!“ Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir, auf dass mündige und kritikfähige junge Menschen mit sozialer Verantwortung die Welt von morgen gestalten und verbessern.

Referendarausbildung - welche Tipps würden Sie den Junglehrerinnen und -lehrern mitgeben?

Authentisch sein und sich selber treu bleiben! Sie sollten sich vornehmlich als Wegbegleiter von jungen Menschen begreifen, die ganz dringend Vorbilder brauchen. Vorbilder, die kompetent, gerecht, empathisch und wertschätzend ihren Aufgaben nachkommen.

Ein Leben ohne Medien- was macht man mit der Zeit ohne Handy und Ipad in der Hand?

Lesen, Tennisspielen, Sport treiben, sich an Kultur erfreuen und vornehmlich unverzweckt das Leben genießen!

Die berühmten letzten Worte...

„per aspera ad astra!“ Mein Lebensgrundsatz war es stets, durch die Mühen hindurch die Sterne zu sehen und irgendwie zu ihnen zu gelangen. Oder auch auf gut schwäbisch und bescheidener der Spruch meines Vaters: „Kopf hoch, wenn der Hals auch dreckig ist!“

Das Interview führte Christina Gößele.

IMPRESSUM

EINBLICKE Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2021/22, Heft 5

Laufende Ausgabe Nr. 55; Auflage: 700 Exemplare; Druck: FischerDruck Herlikofen; Erscheinungstag: 25.07.2022.

Verantwortlich:

OStD Johannes Josef Miller

Konzeption und Redaktion:

OStR Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.
Datenschutzbeauftragter:
datenschutz@rsg-heubach.de

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de

Nachrichten aus dem Schulleben

„Ferienband 2022“ am Rosenstein-Gymnasium Heubach

Das an den Schulen des Landes aktuell laufende und umgesetzte Förderprogramm „Lernen mit Rückenwind“ geht in eine neue Runde. So gibt es nun vor dem nächsten Schuljahr 2022/23 für Schülerinnen und Schüler das Angebot des „Ferienbandes 2022“. Es bietet die Möglichkeit, auch in den Sommerferien coronabedingte Lernlücken und Lerndefizite aufzuholen und zu beheben.

Das Rosenstein-Gymnasium Heubach wird sein bereits installiertes fachliches Rückenwindprogramm in den Fächern Mathematik, Englisch, Französisch und Latein für die jetzigen Klassen 7, 8 und 9 in den Sommerferien fortsetzen und die Kurse als Intensivkurse in der letzten Sommerferienwoche für die genannten Klassenstufen anbieten. Die interessierten Teilnehmer entscheiden sich dabei für ein Fach, um den relevanten Stoff und Basiskompetenzen nochmals vor dem Schulstart zu festigen. Das Programm „Ferienband 2022“ findet am Rosenstein-Gymnasium in der Woche vom 05. September bis 09. September 2022 statt. Weitere Informationen erhalten Sie bei C. Gößele (cgoessele@rsg-heubach.de).

Durch dick und dünn - Prävention von Essstörungen bei Teenagern

Theaterstück über Essstörungen bewegt Schüler

Ich mag mich so, wie ich bin!“ ist die wohl wichtigste Botschaft des Theaterstücks der beiden Schauspielerinnen Sarah Gros und Annabella Akçal. Es ist keine leichte Kost, die das Theater SNF- Sorgfältig.Nachhaltig.Frei. mit ihrem Präventionstheaterstück „Püppchen“ in der Heubacher Stadthalle präsen-

tierte. Es geht um Essstörungen, es geht um die Suche nach den eigenen Stärken. Die gut 100 Siebtklässler des Rosenstein-Gymnasiums und der Heubacher Schillerschule schauten gebannt zu.

Das Stück erzählt realitätsnah von Lena und Shirin, die einen selbstzerstörerischen Weg gewählt haben, mit all dem klarzukommen, was nicht stimmt in ihrem Leben. Lena leidet an Magersucht, Shirin an Bulimie. Lena soll daheim viel auffangen, sie muss funktionieren und unentwegt stark sein – sie findet ihr Leben zum Kotzen. Und das tut sie dann auch. Shirin isst nur noch Miniportionen, um mehr und mehr abzunehmen und merkt dabei gar nicht, wie sich ihre Wahrnehmung verändert. Doch sie hungert weiter, weil sie sich immer noch zu dick findet.

„Das Theaterensemble zeigte sehr eindrücklich, wie Essstörungen betroffene Personen belasten und ihr Leben negativ beeinflusst. Es deckt Ursachen und Auswirkungen der Sucht auf, weist auf Möglichkeiten der Hilfe hin“ erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis. Ihre Leistung wurde durch reichlich Applaus belohnt. In der Nachbereitung des Theaterstücks im Anschluss an die Aufführung konnten sich die Jugendlichen noch ausführlicher mit der Thematik befassen, Fragen stellen und ihre Eindrücke zum Stück zum Ausdruck bringen.

Neben der Nachbereitung hatten im Vorfeld der Theateraufführung die Schülerinnen ausführlich Gelegenheit mit der Suchthilfeleiterin Martina Marquardt (Psychoziale Beratungsstelle Caritas) ihre Wahrnehmung für auffälliges Verhalten und Erscheinungsbilder dieser Krankheiten zu schärfen und auf professionelle Hilfesysteme hingewiesen zu werden.



Vom Sinn und Zweck einer Schulimkerei

Lehrer Alexander Böhm informiert an der PH Schwäbisch Gmünd

An der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd berichtet das Zentrum für naturwissenschaftliche Bildung (ZfnB) unter der Leitung von Junior-Prof. Dr. Jan Winkelmann über aktuelle Forschungs- und Lehrprojekte, stellt eine Vernetzung in die Region dar und fasst Bildungsangebote für Jung und Alt zusammen.



Unser Kollege Alexander Böhm hielt vor den anwesenden Interessenten einen Vortrag zum Thema: „Planung, Durchführung und Zweck einer Schulimkerei“.

Neben anderen Professoren waren Lehrerinnen und Lehrer anderer Schulen aus dem Umkreis sowie interessierte Studentinnen und Studenten der PH Schwäbisch Gmünd anwesend - ein sehr spannender Nachmittag mit interessierten Teilnehmern. Als Folgeprojekt ist ein Treffen der Teilnehmer zu einem Praxisteil mit den Bienen am Rosenstein-Gymnasium geplant. Des Weiteren ist im Gespräch, einen „Forschungsbienenstock“ auf dem Gelände des RSG ähnlich dem „HOBOS“ einzurichten (Die HOBOS sind eine digitale Lernplattform der Uni Würzburg). Studenten der PH Gmünd könnten damit naturwissenschaftliche Forschung betreiben und Arbeiten anfertigen. Seit 18.05.2022 besteht offiziell eine Bildungspartnerschaft zwischen dem RSG und der PH Gmünd.

Hinter den Kulissen: Dem Theater auf der Spur

Auf einer eineinhalbstündigen Führung konnten die SchülerInnen mit ihren Begleitlehrerinnen Frau Gößele und Frau Groß einen Blick hinter die Kulissen „der“ Staatstheater Stuttgart werfen.

Die Staatstheater bestehen nämlich streng genommen aus zwei Gebäuden, dem großen Opernhaus und dem Schauspielhaus gegenüber, worin drei Sparten - Oper, Ballett und Theater - aufgeführt werden. Die Tour startete gleich im imposanten Foyer des Opernhauses mit anschließendem Blick in den Zuschauerraum, der 1404 Plätze umfasst. Genau

so viele Plätze wie das Staatstheater Mitarbeiter hat. Doch nicht nur die Größe faszinierte die Anwesenden, auch die dekorative Ausstattung beeindruckte alle. Besonders schön gestaltet ist dabei die dunkelblaue Kuppeldecke mit Sternbildern.

Dann ging es weiter auf die Bühne. Ein unglaubliches Erlebnis





Abitur 2022 am Rosenstein-Gymnasium

63 Schülerinnen und Schüler des Rosenstein-Gymnasiums freuen sich über das bestandene Abitur, das mit einem Gesamtnotendurchschnitt von 2,1 in diesem Schuljahr wieder sehr gut ausfiel. Besonders erfreulich: Auch in diesem Schuljahr erreichten fünf Schülerinnen und Schüler (Bianca Löhn, Ella Caliz, Laura Schlosser, Lenny Ziller und Hella Rieg) den Traumschnitt von 1,0. Maximilian Reiner und Elena Kirchner erreichten den hervorragenden Schnitt von 1,1. Aber auch zahlreiche weitere Schülerinnen und Schüler erreichten Preise (P) oder Belobungen (B) oder erhielten einen der Sonderpreise für hervorragende Leistungen.

Foto: Hieu Dao

Die Abiturientinnen und Abiturienten:

Jakob Abele, Anna Apprich, Lea Barth, Nils Benzlerath (B), Melina Bergen, Leon Blum, Lara Bodfeld, David Bonin, Pelin Calik, Ella Caliz (P), Luca Danelczyk, Julia Dauner, Rodion Dudik, Elisa Duschek (P), Sophie Endle, Lorenz Epp (P), Marietta Fischer, Lars Frank, Finnja Fuchs (P), Mailin Fuchs (P), Nele Genselein (P), Sophie Haas (B), Philipp Hegele (B), Leon Hörner (P), Maya Hügler (P), Robert Janzen, Elena Kirchner (P), Jannik Kleinlogel, Mia Kolb, Tim Kubiza, Lavinia Kurz (P), Lena Langer, Yannik Leonbacher, Bianca Löhn (P), Lisa Maurer (P), Nikita Minderlen (P), Jana Müller (P), Jonas Müller, Laura Nauert, Tatjana Pippert, Maximilian Reiner (P), Hella Rieg (P), Hermine Rieg (P), Niklas Rieger, Emre Sahin, Laura Schlosser (P), Hannah Schmid (P), Lena Schmid (P), Romy Schmid (P), Carmen Schnackig (B), Nicole Schomko, Emelie Schott (B),

Franz Seibold (B), Leon Seidler, Desirée Seifried, Lea Sperrle (B), Niels Thorwarth, Rebecca Trautwein (P), Lara Waibel, Ricco Widmann (B), Mira Windmüller, Henrik Wörner, Ömer Yaman, Lenny Ziller (P)

Sonderpreise:

Preis für beste Leistung im Fach Bildende Kunst: Hella Rieg

Otto-Dix-Preis für beste Leistung im Fach Bildende Kunst: Bianca Löhn

Preis für die beste Leistung im Fach Biologie: Bianca Löhn

Scheffelpreis für die beste Leistung im Fach Deutsch: Ella Caliz

Preis für die beste Leistung im Fach Englisch: Ella Caliz, Elena Kirchner

Preis für die beste Leistung im Fach Französisch: Laura Schlosser

Preis für die beste Leistung im Fach Geographie: Romy Schmid

SaRose-Geschichtspreis für die beste Leistung im Fach Geschichte: Lenny Ziller

DMV Preis für die beste Leistung im Fach Mathematik: Ella Caliz, Lorenz Epp, Bianca Löhn, Maximilian Reiner, Hella Rieg, Laura Schlosser

DPG Preis für die beste Leistung im Fach Physik: Maximilian Reiner, Lenny Ziller

Preis für die beste Leistung im Fach Sport: Mailin Fuchs

war es für viele, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, einmal selbst zu stehen und die enorme Größe (9 Meter Tiefe, 30 Meter Länge, 25 Meter Höhe) sowie die vielfältige Technik zu betrachten.

Allerdings herrschte sowohl auf als auch hinter der Bühne reges Getümmel durch die vielen Bühnenhandwerker. Es gibt ja auch viel zu tun. Allein der Boden muss zwei Mal pro Tag neu aufgebaut werden, einmal für die (Theater-)Pro-

be morgens und ein anderes Mal für die (Ballett-)Abendvorstellung. Die 25-köpfige Gruppe bewegte sich zwei Stöcke höher und gelangte in den riesigen Malsaal (30 auf 50 Meter!), wo gerade drei Maler an Landschaftsbildern arbeiteten. Ein weiterer Höhepunkt war natürlich auch der immense Garderobenbestand. Zwei Kilometer Kostüme und Masken besitzt das Staatstheater, einige davon lagern vor Ort in unzähligen erscheinenden Schränken und Gängen. Nach der

Führung hatten einige SchülerInnen der Klasse sofort ‚Appetit‘ bekommen und wollten eine Aufführung am Abend zu besuchen. Sie können dabei aus 1000 Veranstaltungen pro Jahr auswählen. Während andere Klassen an diesem Tag im Homeschooling verbrachten, genoss die 9c das ‚Lernen an außerschulischen Orten‘ sichtlich- natürlich auch verbunden mit ein bisschen Freizeit in Stuttgart.

Vom Hobby zum Beruf

Der 42-jährige Sebastian Süle berichtet über den seltenen Beruf des Oldtimer-Mechanikers

Von Adrian Deininger

Wenn man die Garage betritt riecht man, wie üblich in einer Werkstatt, sofort Motoröl, altes Gummi und sieht mehrere „Baustellen“ vor sich, so auch in der kleinen Schrauberwerkstatt von Sebastian Süle, 42 Jahre alt, das Restaurieren von Oldtimern ist sein Traum, Hobby und Beruf. Gerade deshalb hat er wohl eine so große, wettbewerbsfähige Werkstatt, in der zu Hochzeiten bis zu 12 Autos stehen können.

Nun er repariert und beschäftigt sich tagtäglich mit Oldtimern, wie sieht er also die Zukunft von diesen, da sie zu Zeiten steigender Spritpreise, Reparatur- und Haltungskosten vom Aussterben bedroht sind?

Nachdem Sebastian eine Ausbildung als Bauzeichner abgeschlossen hatte und bereits nach wenigen Monaten der Arbeit merkte, dass ein Büroberuf nicht das richtige für ihn sei, ging er seinem Traum nach und machte eine Umschulung zum Kfz-Mechaniker. Er wurde dann bei Porsche eingestellt und restaurierte dort Oldtimer, mit dem Ziel irgendwann selbstständig alte Autos zu restaurieren, wissend, dass die Arbeit an alten Autos nicht einfacher ist, als an Neuwagen. Nachdem er Porsche verlassen hatte und von kleiner Kfz-Werkstatt zu kleiner Kfz-Werkstatt wechselte, wurde er nun beim namenhaften Händler für US-Cars in der Münchner Umgebung, Geiger Cars, angestellt. Die Arbeit an Fahrzeugen amerikanischen Fabrikats war ebenfalls im Vergleich zu europäischen anders, denn diese seien einfach größer und robuster“.

Da die Preise für Wohnungen und Garagen in der Münchner Umgebung sehr hoch sind, musste der Traum von der kleinen eigenen Oldtimerwerkstätte erstmal ruhen, wobei er sich in seinem neuen Beruf sowieso wohl fühlte. In dem Autohaus gelang ein schnellerer Aufstieg, sodass bald das Durchführen von Kundendiensten um wesentlich interessantere Arbeiten erweitert wurde. So erzählt er zum Beispiel vom Umbau einer Corvette ZR1 C7, welche bereits im Originalzustand mit 765 PS und einer Beschleunigung von 0 auf 100 km/h in etwa 3,6 Sekunden einen ansehnlichen Sportwagen darstellt, zu einem Rennwagen mit Straßenzulassung!

Nachdem er dann bei besagtem Autohaus kündigte, vermittelte ihn ein Freund, der dasselbe Interesse besaß und den gleichen Traum hegte, bei einer Werkstatt spezialisiert auf Oldtimer in Augsburg. Er beschreibt seine Arbeit folgendermaßen: „Bei Oldtimern brauchst du viel Geduld, Nerven und Köpfcchen“, da die Arbeit oft kompliziert sei, denn die Bauweise von Automobilen habe sich im Laufe der Jahrzehnte verändert und bereits bekannte Arbeitsweisen und Vorgänge sind oftmals nicht ohne Umwege

zu übertragen. Die Arbeit ist für ihn, der im Vergleich zu erfahrenen Mechanikern noch nicht so lange an Oldtimern arbeitet und dementsprechend auch eher unerfahren ist, doch sehr kompliziert, ihn stört das aber überhaupt nicht. Das Gute daran für ihn sei, dass sein neuer Chef, laut ihm ein wahrer Köhner im Reparieren von Oldtimern, seinen Mitarbeitern mit seinem Wissen gerne weiterhelfe, aber auch das Endergebnis seiner Arbeiten, egal welcher Art. Aktuell belebt er einen an einem alten Jaguar Mark 2, Baujahr 1960er Jahre, wieder. Dieser verlangt ihm vieles ab, da, er sich nach 20-jähriger Standzeit im 1. Schritt um den Motor und im 2. Schritt um Arbeiten an der Karosserie kümmern muss. Dabei tritt wie üblich bei der Restauration von alten Autos, unter jeder abgeschliffenen Schicht ein neuer Haufen Arbeit hervor. Arbeiten an neuen Autos mache er blind, aber bei Oldtimern müsse er sich noch wirklich anstrengen. Für ihn, der bereits Erfahrung, mit dem Reparieren von neuen, als auch alten Autos habe, ist die Arbeit an einem Oldtimer allerdings sehr viel schöner, denn die Arbeiten sind oft abwechslungsreicher und erfordern oftmals langes herumprobieren und tüfteln. Er selbst hat drei Autos, einen Smart als sparsames Winter- und Schlechtwetterauto, einen alten BMW 323i e23 und einen alten 728i e38, beide für besseres Wetter zum gemütlichen Cruisen und als persönliche „Bastelprojekte“. Diesen geht er dann oft in seiner Privatwerkstatt, die er nun seit etwas über einem halben Jahr



mit einem Arbeitskollegen und Kumpel besitzt, nach. Diese besitzt alles, was ein Schrauber zum „Überleben“ braucht: natürlich Werkzeuge in großen Mengen, Ersatzteile für verschiedene Autos verschiedener Fabrikate und in Profimanier gehalten; zwei Hebebühnen. Darüber hinaus ist in der Garage noch eine gemütliche Couch, so dass es sich also auch über einen längeren Zeitraum dort aushalten lässt. Natürlich dürfen in einer Garage auch zu reparierende Autos nicht fehlen. Drei sind aktuell dort, eines doch eher gewöhnlich, ein BMW Z3. Die anderen beiden sind dann doch ein kleines Schmankehl. Einmal ein originaler Mini, Baujahr 1980er Jahre, in blau mit weißen Rennstreifen und mit den typischen Scheinwerfern im Kühlergrill. Und einen alten Golf 1 GTI, Baujahr 1980er Jahre, ebenfalls blau mit weißen Rennstreifen, von dem gerade allerdings Motor und Interieur fehlen. Dieser hat

Die hier abgedruckten Projektarbeiten

entstanden in der Poolstunde journalistisches Schreiben in der 10. Klasse bei Lehrerin Jessica Schön.

In der nächsten Ausgabe der Schulzeitung Einblicke erscheinen weitere Texte aus der Poolstunde des laufenden Schuljahres.

bereits eine neue Lackierung, verbreiterte Kotflügel und einen Überrollkäfig erhalten, daher das fehlende Interieur; der Motor soll noch eine Leistungssteigerung erhalten.

Jetzt aber zu seiner persönlichen Antwort auf die am Anfang gestellte Frage über den Verbleib von Oldtimern. Nun er meint, Oldtimer werden vorerst nicht von der Bildfläche verschwinden. Er glaubt aber, dass den Fahrern die Benzinpreise irgendwann zu teuer werden und, dass die Regierung Gesetze erlassen wird, die das Fahren irgendwann trotz H-Kennzeichen, fast unmöglich machen und die Besitzer ihre Fahrzeuge irgendwann freiwillig abgeben oder sich nach einer anderen Alternative umschauchen. Diese existiert: Man kann seinen normalen Verbrenner zu einem E-Auto umbauen lassen. Dies käme aber einem Menschen gleich, den man verstummen lässt und ihm seine Persönlichkeit nimmt, da die gewohnte Lautstärke, der geliebte „Sound“ fehlen. Trotzdem gibt es diese Methode und er weiß, dass bereits heute schon Leute ihre Oldtimer umbauen, um sie weiter fahren zu können, denn sie haben, berechtigterweise erkannt, dass die Oldtimer auf lange Sicht keine weitere Zukunft mehr haben. Sie werden in wenigen Jahrzehnten vielleicht nur noch laute, stinkende Relikte aus einer vergangenen Zeit sein. Vielleicht genau, wie die Menschen, die sich ihre Brötchen mit dem Pflegen und Reparieren von diesen verdienen. Denn ein „normaler“ Automechaniker darf nicht an Elektroautos arbeiten. Der Beruf des klassischen Mechanikers bzw. Mechatronikers könnte also aussterben und durch den Beruf des Mechatronikers, spezialisiert auf Hochvolttechnik, also speziell die Arbeit an E-Autos und Hybriden, ersetzt werden.

Die Zukunft der Oldtimer ist ungewiss. Niemand weiß genau, was in den nächsten Jahren zum Thema Verbrenner und fossilen Brennstoffen passieren wird. Es bleibt aus Sicht der Oldtimer-Besitzer, Fahrer und Freunde also einzig zu hoffen, dass sie ihre Wagen noch über viele Jahre hinweg fahren dürfen. Und auch aus Sicht derer, die keines der drei Attribute erfüllen, wäre es doch sicher schade, wenn es auf den Straßen irgendwann ganz leise ist und wir uns nicht mehr nach vorbeifahrenden Autos umdrehen.

Unser Autor **Adrian Deininger** besucht die Klasse 10c am Rosenstein-Gymnasium und nahm an der Poolstunde Journalismus teil. Im Rahmen dieser Poolstunde entstand die vorliegende Reportage.

Fahrradfahren für die Zukunft

Ein Bericht über die Critical Mass-Demonstrationen in Schwäbisch Gmünd

Von Annika Fuchs

An einem Freitag in Schwäbisch Gmünd beginnen sich am Bahnhof langsam viele Fahrradfahrer zu sammeln. Nach und nach treffen immer mehr ein, sodass man irgendwann den Überblick verliert. Es entsteht eine angenehme und vertraute Atmosphäre, da viele sich bereits kennen durch vergangene Demonstrationen. Es wird gemeinsam gelacht und gescherzt. Zu Beginn wird eine kurze Ansprache mit einem Megafon gehalten, in der die Route und die darauf abgestimmten Forderungen verkündet werden. Spätestens 10 Minuten nach Beginn wird dann losgefahren, in Begleitung von der Polizei, welche vorausfährt und mit Motorrädern die Seitenstraßen sperrt, damit alle Straßen in der Gmünder Innenstadt für Autos unzugänglich sind. So fahren die 50 bis teilweise 200 Teilnehmer der „Critical Mass“ Demonstrationen klingelnd oder mit Musik durch die Straßen der Stadt, viele haben auch Schilder dabei oder verteilen Karten, auf denen über die Demonstrationen informiert wird, an Spaziergänger oder, wenn möglich auch an Autofahrer.

Das Klingeln der Fahrräder stört dabei keinen, sondern freut die Leute eher. An einer besonders wichtigen Stelle wird dann nochmal Halt gemacht und eine kurze Ansprache gehalten, die zwischen 5 und 10 Minuten andauert und über Forderungen informiert. Das Tempo während der Demonstration ist eher gemütlich, da im Sommer auch Kinder mitfahren und es auch darum geht das Fahren zu genießen, vor allem wenn man ausnahmsweise ruhig, ohne den üblichen Verkehr, mit dem Fahrrad über die Straßen fahren kann. Nach 1 ½ Stunden kehrt man an den Bahnhof zurück, um dort die Versammlung aufzulösen.

In dieser Reportage geht es um den Klimaschutz und Maßnahmen, um diesen aufzuhalten sowie die „Critical Mass“ Demonstrationen in Schwäbisch Gmünd, bei denen zwischen 50 und 200 Teilnehmern mit ihren Fahrrädern, jeden 3. Freitag des Monats durch die Innenstadt fahren und damit ein Zeichen für den Klimaschutz und die Verbesserung der Situation für Fahrradfahrer in Schwäbisch Gmünd zu setzen.

Der 66-jährige Volker Nick aus Mutlangen ist einer der 5 Organisatoren dieser Demonstrationen seit der Entstehung 2019 und ihm ist der Umweltschutz sehr wichtig, auch durch seinen Beruf als Fahrradkurier in Mutlangen und Schwäbisch Gmünd. Beim ersten Mal hätten sie 2000-3000 Flugblätter in Schwäbisch Gmünd und Bettringen verteilt, damit viele auf „Critical Mass“ aufmerksam wurden. Der Umweltschutz sei ein extrem wichtiges Thema, da wenn nichts dagegen unternommen wird, noch mehr Tier- und Pflanzenarten aussterben würden und „der Mensch sich selbst vergiftet“ durch die Verschmutzung der Luft, des Wassers und der Böden.



Einer, der auch regelmäßig an Critical Mass teilnimmt und sich sehr für den Umweltschutz einsetzt, ist Andreas Dionyssiotis, der Schulsozialarbeiter des Rosenstein-Gymnasiums Heubach. Er hat schon als Kind mit dem Radfahren begonnen, indem er mit dem Fahrrad von Waldstetten zu seiner Grundschule in Gmünd gefahren sei. Im Frühjahr 2019 hat er das erste Mal daran teilgenommen, nachdem er durch die Zeitung darauf aufmerksam gemacht wurde. Seitdem versucht er, immer wenn die Zeit es zulässt, teilzunehmen auch im Winter, da er es wichtig findet, dass die Fahrradwege in Schwäbisch Gmünd verbessert werden und es ein „friedliches Nebeneinander von Fahrradfahrern und Autofahrern“ gebe, dafür sind die Kundgebungen „eine friedliche und konstruktive Form sich für etwas einzusetzen.“ Critical Mass findet außerdem immer statt, egal bei welchem Wetter, nur in letzter Zeit musste es ausfallen wegen der momentanen Corona-Situation.

Auf die Frage, warum diese Demonstrationen so wichtig sind, antworten beide, dass die Situation in Schwäbisch Gmünd eher schlecht sei, der Verkehrsraum sei eher für Autos ausgelegt. Zum Beispiel von Mutlangen nach Gmünd gibt es nur eine viel befahrene Straße oder einen Waldweg, der bei schlechtem Wetter nicht befahrbar ist, wie im Winter, wenn es matschig und nass ist. Andreas Dionyssiotis erzählt außerdem von vielen weiteren Stellen in der Stadt, die für Fahrradfahrer verbessert werden sollten, zum Beispiel setzt er sich dafür ein, dass der untere Marktplatz nicht mehr mit Autos befahrbar ist oder, dass es einen Anschluss von der Innenstadt zur Schwerzer Allee gibt und Unfallschwerpunkte aufgedeckt werden. Allgemein seien die Fahrradwege in Schwäbisch Gmünd nicht genug ausgebaut, meistens sind es nur Schutzstreifen, die nicht wirklich vor rücksichtslosen Autofahrern schützen. Wenn dann sollte es richtige Fahrradspuren geben, die getrennt von Gehwegen sind, auf denen die Fahrradfahrer sicher in der Stadt

unterwegs sein können. Aber Fahrradfahren ist nicht nur ein guter Weg die Umwelt zu schützen, für Andreas Dionyssiotis ist es auch ein guter Weg die Natur zu erkunden. „Ich halte mich gerne in der Natur auf und mit dem Fahrrad kann man diese auch sehr gut erkunden“. Natürlich sind die Demonstrationen aber auch wichtig um ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen. „Das Verkehrsverhalten schädigt die Umwelt ununterbrochen. Wenn man Dreck auf die Straße wirft, wird man dafür bestraft, für das Autofahren aber nicht, obwohl beides denselben Effekt hat. In den letzten 20 Jahren sind keine Fortschritte beim Autofahren erreicht worden. Eher im Gegenteil, mehr Menschen fahren auch teurere Autos, die noch mehr Abgase ausstoßen.“ erklärt Volker Nick. Angefangen sich mit dem Umweltschutz zu beschäftigen, habe er durch seine Eltern, welche auch darauf Wert gelegt hätten.

Er erzählt von einem Erlebnis aus den 1980ern Jahren, als er mit seinen Eltern und einem alten Mann einen Ausflug auf eine Skipiste unternommen hatte, an der neue Bäume gepflanzt wurden, dies habe ihn sehr beeindruckt. Er findet auch, dass die Regierung sich mehr für den Umweltschutz einsetzen sollte und zum Beispiel Steuern fürs Fliegen einführen sollte. Außerdem ist es wichtig jetzt einzugreifen, da wir momentan noch die Möglichkeit haben und genau wissen, was zu tun ist, es aber trotzdem nicht machen. Bestimmte Kippunkte sind bereits erreicht, wie die Erderwärmung um 1,5 Grad, auch die Abholzung der Urwälder schreitet immer weiter. Es gibt einfache Sachen, die jeder einzelne machen kann, um die Umwelt zu schützen, zum Beispiel achtsam einkaufen, also darauf achten, dass Produkte aus der Region kommen und umweltverträglich sind, dies erkennt man meistens an einem Symbol das auf den Produkten abgedruckt ist. Außerdem sollte man auch mehr öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrräder nutzen, um die Umwelt nicht noch mehr zu belasten.

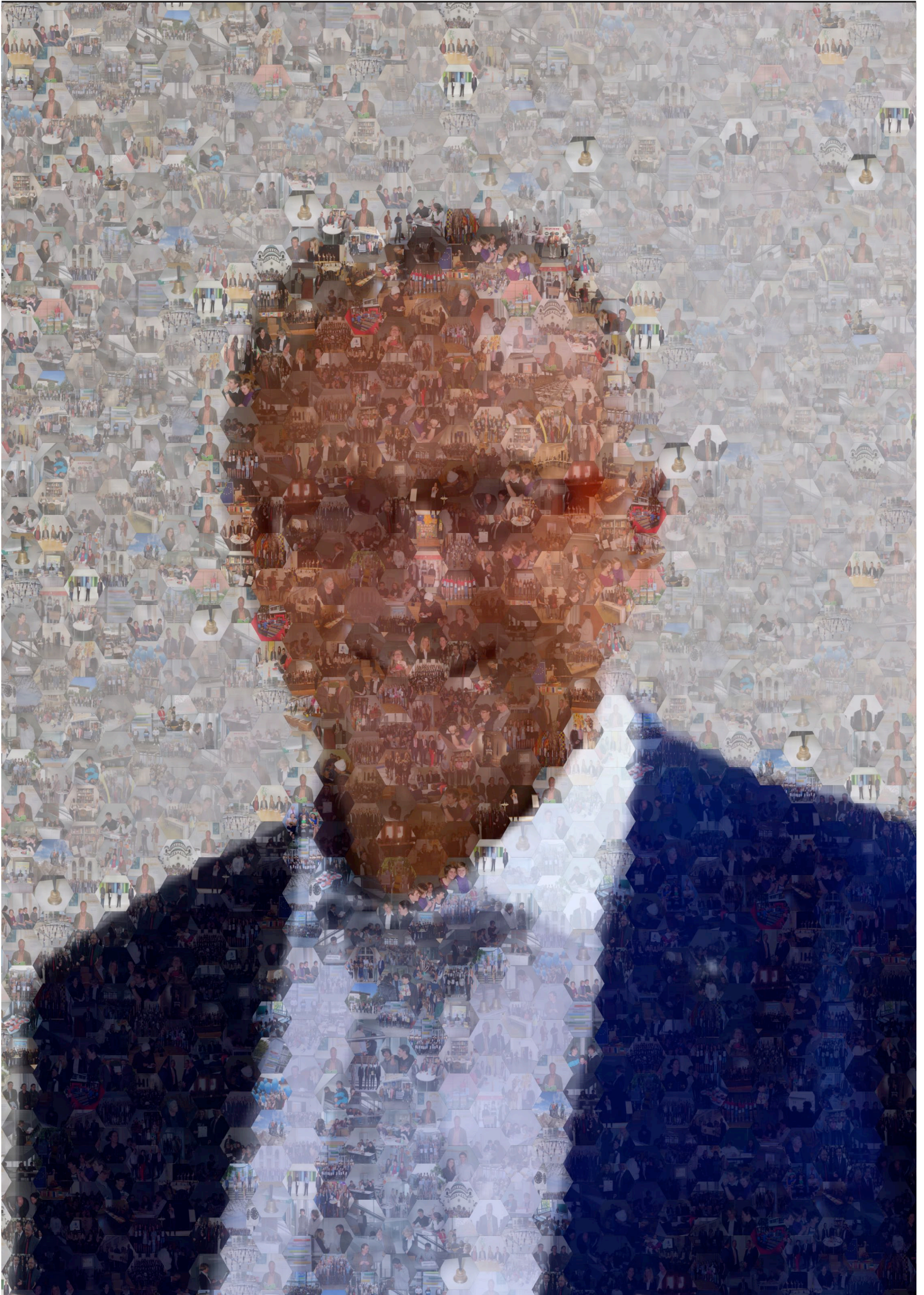
Viele Zukunftspläne gibt es noch nicht für die Critical Mass Demonstrationen, da es vermutlich noch lange dauert, bis die Forderungen umgesetzt werden. Es soll aber auf jeden Fall noch lange stattfinden. „Ich freue mich, einmal im Monat mit anderen Fahrrad zu fahren, und hätte auch noch Lust, wenn alle Wünsche erfüllt wären,“ sagt Volker Nick.

Unsere Autorin **Annika Fuchs** besucht die Klasse 10c am Rosenstein-Gymnasium und nahm an der Poolstunde Journalismus teil. Im Rahmen dieser Poolstunde entstand die vorliegende Reportage.

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung Einblicke erscheint nach den Sommerferien im Oktober.

Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern, ihren Familien, den Lehrerinnen und Lehrern sowie allen Leserinnen und Lesern schöne Sommerferien!

IM BLICKPUNKT



EINBLICKE EXTRA

PROJEKTTAGE 2022

Kreativ oder Sportiv?!

Projekte sorgen für Abwechslung vom Schulalltag

Vielfältige Aktivitäten

Endlich einmal kreativ und entspannt arbeiten oder sich sportlich betätigen. Nach all den langen und anstrengenden Wochen im Schuljahresendspurt voller Klassenarbeiten und mündlicher Noten können die Schüler in der letzten richtigen Schulwoche durchatmen und ihrer Kreativität und Sportivität freien Lauf lassen. Die Projektstage am Rosenstein-Gymnasium Heubach finden dieses Jahr von Mittwoch bis Freitag statt und die über 600 Schülerinnen und Schüler können aus 23 Projekten und 7 Fahrten bzw. Exkursionen je

nach Interesse ihr Lieblingsprojekt auswählen. Trotz Hitzewelle sorgen die Angebote dabei für eine erfrischende Abwechslung. Es ist ja auch für jede Menge Aktivität und Action gesorgt. Ob man sich nun aufs Mountainbike schwingt und die ersten Trails im Ostalbkreis erkundet oder doch lieber in der Schule bleibt und Basketball spielt oder Parcours durchläuft. Aber auch für die kreativen Köpfe und Hände ist etwas dabei. Malen mit Meistern oder Mangas, Basteln mit Makramee oder Filzen, Schreiben literarisch oder

journalistisch. Einige Klassen können für einige Tage auch das Schulhaus verlassen und ihre Schullandheime auf dem Bauernhof oder am Bodensee nachholen bzw. verbringen. Kulturelle Eindrücke gibt es in Straßburg und im Elsass oder auf der BK-Exkursion in die Staatsgalerie Stuttgart und in die Alte Pinakothek München. Alle Beteiligten freuen sich nun auf die letzten Schultage und natürlich auf wohlverdiente Ferien voller Entspannung. Dann kann man auch wieder selbst daheim oder im Urlaub kreativ und sportiv aktiv werden.

Projektberichte

Superhelden und Superschurken

Autos, Playmobilfiguren, Dinosaurier, Legofiguren: alles verteilt auf dem Boden und drumherum 26 Schülerinnen und Schüler, die in Gruppen daran arbeiten, einen echten Trickfilm zu erstellen. Sie alle wollen einen Film mit Superhelden und Superschurken machen. Die Teilnehmer bauen hierzu einzelne Szenen auf dem Boden auf und filmen diese in Einzelfotos, um sie am Ende zu einem echten Film zusammenzuschneiden. Herr Proske, der dieses Projekt schon öfters gemacht hat, geht es besonders um die Förderung der Kreativität der Kinder und Jugendlichen. Jan Müller aus der Klasse 5c meint, es mache besonderen Spaß, einen Trickfilm zu erstellen, da man

sich eine eigenen Welt bauen kann und sich in diese hineinversetzen kann.

Lasse Widmann, Nikias Theofanelis



Die Rückkehr der Nerds

"Welcome to the next Level." Im Raum herrscht gespenstische Stille. Alle Augen sind konzentriert auf die Bildschirme der eigens mitgebrachten Computer, Tablets und

Notebooks gerichtet. 22 Schülerinnen und Schüler spielen Computerspiele. Beim Spiel „Curius-Expedition“ muss man einen Tempel finden. Herr Degen versucht, die Gruppe dazu anzuleiten, das Ziel des ersten Levels zu erreichen. Insgesamt wählt er Spiele, die die Jugendlichen nicht kennen. Oskar Skupin (Klasse 10c) meint als begeisterter „Zocker“, dass es jeden Tag ein neues Spiel gibt, das seine Neugier weckt.

Felix Hartig



Matheraum noch schöner

Lust darauf, mit iPads Bilder symmetrisch zu bearbeiten und so zum Beispiel ein Gesicht mit vier Augen entstehen zu lassen? Dann auf zum Projekt Fotos für die Matheräume. „Die Idee kam mir einfach so auf einmal“, antwortete Frau Habrom auf die Frage, wie sie auf dieses Projekt kam. Sie und Frau Christ verschönern mit ihren Teilnehmern der Klasse 7 bis 11 einen Matheraum im A-Gebäude. Die Fachräume sind eine Besonderheit am Rosenstein-Gymnasium und daher ist es eine schöne Idee, dass die Schüler selbst bei der Gestaltung dieser Lernorte mitwirken können. Dabei machen sie Bilder, die sie mit den iPads bearbeiten, um daraus Spiegel- oder Schätzbilder zu machen. Diese drucken sie dann groß aus und hängen sie mit Magneten an die Pinnwand im Raum A01.

Joshua Härtkorn, Leopold Bönsch

Makra... was? Makramee

Makramee. Was ist das denn eigentlich? Jana Heinz aus der Klasse 5b, eine der 16 Teilnehmer des Projektes, erklärt es so: „Makramee sind Knoten.“ Wenn man viele Knoten macht, kann eine Dekoration entstehen. So knüpfen sie z. B. Taschen und Wanddekoration wie Federn.

Frau Janz betreut das Projekt und betont, wie sehr sie Handarbeit mag. Deshalb kam ihr auch die Idee zu diesem Kurs. Dass Makramee auch Spaß macht, sieht man an den Schülerinnen und Schülern. Alle sitzen konzentriert knüpfend auf Stühlen oder auf dem Boden und versuchen aus ganz vielen Fäden ein schönes Produkt zu basteln. Jana möchte ihre Wandfeder dann in ihrem Zimmer aufhängen.

Clara Rivera, Zoé Sünder



Let's filz it!

Acht Mädchen haben sich für das Projekt „Kreativ mit Wolle“ entschieden. Sie filzen viele verschiedene Gegenstände aus Wolle. Zum Filzen braucht man Schafwolle, eine beliebige Ausstechform, eine Nadel und eine Unterlage, damit der Tisch nicht kaputt geht. Einige Schülerinnen filzen Teddybären in allen möglichen Farben. Den Projektteilnehmerinnen macht Filzen viel Spaß, sie wollten das schon immer mal ausprobieren. Bisher gefällt ihnen das Projekt echt gut. Frau Vetter erklärt, dass sie vor einigen Jahren das Filzen für sich entdeckt hatte. Seitdem ist sie davon begeistert und die Schülerinnen nun eben auch.

Leni Biebl, Ida Krieg

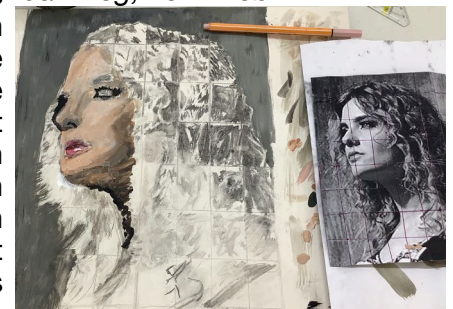


Kunstatelier: Plagiate erwünscht!

Was normalerweise nicht erlaubt ist, ist am Rosenstein-Gymnasium

drei Tage lang sogar sehr erwünscht: große Maler kopieren und sogar noch zu vergrößern! Elke Stoppa aus der 9a wählte deshalb das Projekt „Kunstatelier“. Bei diesem Projekt lernt man, wie man richtig zeichnet und zwar von den alten Meistern. Dazu benötigt man eine Bildvorlage, Pinsel, Farben, Bleistift und Radiergummi. Elke findet an diesem Projekt toll, dass man lernt, wie man unbekannte Zeichentechniken umsetzt und beherrscht. Außerdem mag sie Kunst und es macht ihr Spaß. Herr Müller hat das Projekt angeboten, weil er es sinnvoll im Hinblick auf die Kunst findet und weil im Unterricht nicht so viel Zeit ist, um besondere Themen zu bearbeiten. Die Hobbykünstler sind alle sehr konzentriert, sie arbeiten geschickt mit Lineal und Bleistift. Bei den alten Meistern handelt es sich zum Beispiel um Albrecht Dürer, nicht um Herrn Müller ;-)

Ida Krieg, Leni Biebl



Tapas oder Schnitzel?

Was genau macht man eigentlich im Europaprojekt? Europa in B12 und in der Schulküche? Herr Becker, der Europabeauftragte der Schule, beschäftigt sich mit einer kleinen Gruppe von sechs Schülerinnen und Schülern drei Tage lang mit dem Thema „Europa“. Dabei werden verschiedene Aspekte betrachtet. Am Mittwoch findet ein Europa-Quiz statt, das das Wissen der Teilnehmer testet.

Anschließend recherchieren alle zu einem Lieblingsland in Europa und stellen es vor. Am Donnerstag bereiten sie in der Küche dann typische europäische Gerichte vor. Zum Beispiel Tapas für Spanien, Wiener Schnitzel für Österreich und Pizza für Italien, also für jedes Land, das sie vorgestellt haben,

kochen sie ein Gericht. Ein Schüler Antonia Diner und Sophie Kuhn meint: „Ich habe dieses Projekt aus der Klasse 6a finden es gewählt, weil ich Herrn Becker besonders spannend, dass man mag. Und auf das Essen am seiner Fantasie bei dem Projekt Freitag freue ich mich am meisten.“

Lorenz Lang

Stiftzug um Stiftzug

iPad und Stift. Das sind die Hauptwerkzeuge der 16 Schülerinnen und Schüler im Projekt „Manga“. Manga ist eine spezielle Form von Comics zu sogenannten Anime-Figuren. Die Form stammt aus Japan und ist in den letzten Jahren sehr beliebt geworden. Im Projekt werden diese Comicbilder digital gezeichnet und bearbeitet. Der Projektleiter Herr Wegner hat sichtlich Freude an seinem Tun. Auch Luis Mayer aus der Jahrgangsstufe 1 ist begeistert von Herrn Wegners privatem Interesse und hat selbst richtig Lust auf das Projekt. Die Schüler benutzen eine kostenlose Variante der Software Fresco. Sie suchen nach verschiedenen Anime-Figuren im Internet, kopieren diese und malen sie dann aus. Stiftzug um Stiftzug eben.

Lasse Widmann, Nikias Theofanelis



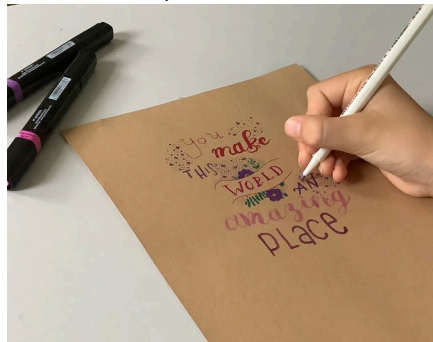
Eine schöne Schrift

Handlettering heißt der Trend. Man verziert Karten, Geschirr und Textilien aller Art mit schön gestalteter Schrift. Die 20 Schülerinnen üben dies fleißig mit Frau Brixner und Frau Bergter im Deutschraum B22.

freien Lauf lassen kann. Das Verziern liegt den beiden besonders.

Des Weiteren liefert das Projekt schöne Geschenkideen für Anlässe aller Art. Zum Beispiel kann man eine verzierte neue Tasche auch gut für allerlei Unternehmungen in den kommenden Sommerferien nutzen.

Jonas Krella, Levi Kast



...aber oho

„Das geheimnisvolle Superbrain“. Im gleichnamigen Projekt kann man seine Intelligenz fordern und fördern. Es gibt viele Gedächtnisübungen, sogenannte Memoriertechniken. Die Teilnehmer müssen sich Gesichter, Bilder, Wörter und Fakten merken. Philip Schneider (Klasse 6a) und Augustin Steinmüller (Klasse 6a) finden es sehr interessant, welche Merktechniken es so gibt. Aber sie merken auch, wie schwierig solche Techniken in der Anwendung sind. Man kann das neu erlernte Wissen auch gut für das Lernen in der Schule brauchen. Aber Spaß macht das Ganze auch noch.

Levi Kast, Jonas Krella

Die neue Sportart „Spikeball“

21 Schülerinnen und Schüler können die neue Sportart unter der Leitung von Herrn Kubitzsch lernen. Alessio Frazetta aus der Klasse 6a erklärt uns: „Spikeball ist ein 360° Spiel, weil man mit einem Ball auf ein „Trampolin“ spielt, das

in der Mitte des Spielfelds steht.“ Das funktioniert ungefähr so: Man spielt in Zweierteams und versucht den Ball so geschickt auf das Netz zu bekommen, dass das andere Team den Ball nicht mehr zurück auf's Netz bekommt. Wichtig: Bei dieser Sportart braucht es Teamarbeit, anders würde man wohl eher selten Spiele gewinnen. Das ist also die neue Sportart Spikeball!

Levi Kast, Jonas Krella



Die Farbschlacht in der Bibliothek

Eine bunt gemischte Gruppe von Klasse 5 bis 11 verschönert die Bibliothek unserer Schule, da man sich dann dort viel wohler und heimischer fühlen kann. Das Projekt findet unter der Leitung von Frau Welker und Frau Gaiser in der Schülerbibliothek statt. „Da den meisten Schülern in der Bücherei die popelgrüne Farbe an den Wänden nicht gefiel, dachte ich mir, dass die Schülerinnen und Schüler an den Projekttagen die Bücherei mit Motiven ihrer Wahl verziern dürfen“, meinte Frau Welker bei einem Gespräch darüber, wie sie auf das Projekt kam. Sie benutzen meistens nur die Grundfarben, weil man daraus alles mischen kann. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Joshua Härtekorn, Leopold Bönsch

Die rasenden Reporter vom RSG

Fleißig und konzentriert tippen Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 und 6 auf ihren iPads herum! Was ist da bloß los?

In dem Projekt unter der Leitung von Frau Göbele und Frau Sieber lernten wir, Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6, wie man einen Zeitungsbericht schreibt und auch, wie man Lehrer

interviewt. Am Mittwoch befragten wir die Projektleiter und Teilnehmer und besuchten die einzelnen Projekte. Danach ging es bereits ans Schreiben. Am Donnerstag überarbeiteten wir unsere Zeitungsberichte und tippten uns dabei fast die Finger wund. Und am letzten Tag (endlich!) kopierten wir die Texte und verteilten sie in rund 500 Einblicke, unsere Schulzeitung! Warum tut man sich bloß diese schweißtreibende Arbeit an? Clara Rivera aus der Klasse 5b meint: „Weil ich gemerkt habe, dass ich gerne Artikel schreibe und ich meine Note in Deutsch verbessern will.“ Und „besonders cool sei, dass dieses Projekt so vielfältig ist,“ meint Nikias Theofanelis. Lasse Widmann bemerkte aber auch, dass es schwer sei, sich sichere Fragen für die Interviews auszudenken. Aber es würde ihm trotzdem Spaß machen. ;-)

Lorenz Lang



Eine Lektion für's Leben

Sie wissen nicht, wie man eine Steuererklärung macht? Hier lernt man's! Herr von Rüden lehrt in seinem Projekt den Jugendlichen die Dinge, die in keinem Fach unterrichtet werden. Zum Beispiel Steuererklärung, Versicherungen und, und, und... Zusammen mit seinem Kollegen Herrn Husemann bringt er den Teilnehmern bei, wie man nach der Schulzeit so alleine klarkommt im Leben. Auslöser für das Projekt war ein Tweet (Kommentar bei Twitter) von einer Schülerin, die schrieb: „Ich bin fast 18, kann vier Sprachen und ein Gedicht interpretieren. Aber ich weiß nicht, wie man eine Steuererklärung macht.“ Und das Angebot scheint Erfolg zu haben. Die Schülerinnen und Schüler blieben teilweise sogar

eine Stunde länger - freiwillig. Man lernt hier eben fürs Leben.

Lorenz Lang, Felix Hartig

Gern geschenkt!

Kleine Geschenke basteln und sie dann verschenken - das macht Elia Pahl aus der Klasse 5b besonderen Spaß. Er verschenkt zum Beispiel selbst gemachte Pralinen, die er auch in einer handgefertigten Pappbox verpackt hat - die glücklichen Empfänger dieser Box sind seine Eltern. Andere Schülerinnen und Schüler basteln aus Luftballons, Zeitung und Kleister ein Sparschwein. „Verschenken ist toll“, meint Frau Herkommer, „weil man damit jemandem eine Freude machen kann.“ Sie bietet das Projekt gemeinsam mit Frau Weber an. Auch Teilnehmerin Hanna Baur bastelt gerne und wenn man dann noch jemanden damit eine Freude bereiten kann, macht es umso mehr Spaß.

Clara Rivera, Zoé Sünder

Aktiv, aktiv 7b macht drei Tage die Region unsicher

Ironman und Batman gegen Hulk und Spiderman - am ersten Tag ging es für die 7b in die Lasertag-Arena nach Schwäbisch Gmünd. Trotz schweißtreibender 30 Grad im Schatten hatte die Klasse zusammen mit Frau Schön und Frau Nagel großen Spaß. „Hoch hinaus“ hieß das Motto an Tag zwei: Im SkyPark am Himmelsstürmer trauten sich alle zwanzig Schülerinnen und Schüler einen der zahlreichen Parcours in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zu meistern. „Es hat riesigen Spaß gemacht“, erzählen Johannes Achatz und Lena Widmann mit leuchtenden Augen. „Die Höhe hat mir gar nichts ausgemacht“, fügt Eni Kucharczyk hinzu. „Manchmal hat es ein bisschen gewackelt“, meint Melina Stütz.

Tierischen Spaß gab es am dritten Tag: Mit dem Zug ging es nach

Stuttgart in die Wilhelma. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler spannende Fakten über „große Katzen und graue Riesen“ sowie Affen. Bevor die Heimfahrt angetreten wurde, ging es im Wilhelma-Restaurant „Am Amazonas“ zum gemeinsamen Mittagessen. Die drei Exkursionstage waren am Ende ein gelungener Ersatz für das entfallene Schullandheim.

Jessica Schön, Jacklin Nagel



Die vorliegende Extra-Ausgabe der „Einblicke“ entstand an den Projekttagen 2022. Die Aufgaben waren vielfältig: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer recherchierten, schrieben Artikel und überarbeiteten die Artikel der „Einblicke-Extra“.

Die Redaktion: Ida Krieg, Leni Biebl, Zoé Sünder, Lorenz Lang, Felix Hartig, Leopold Bönsch, Jonas Krella, Joshua Härtkorn, Levi Kast, Lasse Widmann, Nikias Theofanelis, Clara Rivera, Sonja Sieber, Christina Göbele
Layout: Christina Göbele.

SCHÖNE SOMMERFERIEN!